

Lesenzeichen

Schaumbäder mit Paris, Nietzsche und das NRW-Ruckel-Abi
Zum Dank eine Mauer

Paris Hilton hat jetzt bekannt, dass sie und ihr Gatte Carter Reum jeden Abend ein Schaumbad nehmen. Wow! Ob ein Quietsche-Entchen mit im Spiel ist wie in der berühmten Lorient'schen Badewanne, in der der Streit zweier Herren wegen selbiger einst ja schwer eskalierte, ist leider, leider nicht überliefert.

Wer nun nicht mehr über das Leben des Ex-It-Girls – oder ist sie gar noch eines? – wissen will, der meide besser ihre Autobiografie „Paris“, die vor solchen Selbstauskünften nur so strotzt. Wie komme ich an dieser Stelle nun wieder raus aus dem seichten Wannengewässer mit Paris und ihrem Gatten?

Vielleicht mit Nietzsche. Der schrieb einst: „Alle Vorurteile kommen aus den Eingeweiden. Das Sitzfleisch (ist) die eigentliche Sünde wider den heiligen Geist.“ Aus dieser Erkenntnis leitete er folgenden Rat an uns ab: „So wenig als möglich sitzen; keinem Gedanken Glauben schenken, der nicht im Freien geboren ist und bei freier Bewegung, – in dem nicht auch die Muskeln ein Fest feiern.“ Über tägliche Schaumbäder in der Wanne und das Denken schreibt Nietzsche nichts. Aber sein Urteil kann ich mir sehr gut ausmalen.

Zum Wochenende noch einen Gruß aus der Vergan-



Stefan Brams

genheit an alle angehenden Abiturienten (m/w/d), denen unser nicht nur digital so ruckelndes Bundesland gerade übel mitgespielt hat. Vor exakt 40 Jahren saß ich vor meinen Abi-Klausuren. Was soll ich sagen: Alles lief reibungslos. Es gab kein Zentralabi, keine streikenden Server und dann waren da auch noch Lehrer, die schon mal Zettel aufreizend offen herumliegen ließen, aus denen gewisse Rückschlüsse möglich waren... Tja, war nicht alles schlecht in der analogen Zeit.

Wir dankten (noch bevor unsere Noten feststanden) unserer Schule damals für das ruckelfreie Abi, indem wir die Eingangstür zumauerten und „Moin Gerd“ drauf sprühten. So hieß unser Direktor mit Vornamen. Welche Dankesgabe der genervten Abiturienten für ihren Ruckelstart ins Abi wäre eigentlich gegenüber dem NRW-Schulministerium heute wohl angemessen? Schönes Wochenende. stefan.brams@ihr-kommentar.de

TV-Kritik

Sonntag: „Tatort: Love is Pain“, 20.15 Uhr, ARD

Phantom mit Tarnkappe

Der Mann ist ein paradoxes Phantom. Seine Taten begehrt er ganz bewusst in aller Öffentlichkeit: Nach den Morden posiert er vor einer Überwachungskamera und deutet auf sein rechtes Auge; anschließend verschwindet er wie unter einer Tarnkappe.

Schon allein diese Ebene macht „Love is Pain“ (Liebe ist Schmerz) zu einem besonderen Krimi, zumal das Dortmund Trio von einer Frau unterstützt wird, die besser als jede Gesichtserkennungs-Soft-

ware in der Lage ist, Menschen aus dem Gewimmel der Überwachungsbilder herauszupicken.

Geschickt verknüpft das soeben Grimme-preisgekrönte Autorenduo Bob Konrad und Hanno Hackfort („Kleo“) beim „Tatort“-Debüt die Fäden der letzten Episoden mit dem aktuellen Fall. Neben der fesselnden und zu keiner Zeit vorhersehbaren Handlung beeindruckt der Krimi vor allem durch eine preiswürdige Bildgestaltung.

Tilmann P. Gangloff

Metallica an der Chart-Spitze

Baden-Baden (dpa). Mit ihrer neuen Platte „72 Seasons“ feiert die US-Band Metallica in Deutschland ihr zehntes Nummer-eins-Album. Die Musiker um James Hetfield stehen an der Spitze der Offiziellen Deutschen Charts, wie GfK Entertainment mitteilte. Die Metal-Band mische die Top 100 bereits seit über 35 Jah-

ren auf, hieß es weiter. Den zweiten Platz der aktuellen Album-Charts erringt der Südtiroler Sänger Rudy Giovannini mit „Hast Du Zeit“. Er ist ebenso wie Metallica ein Neueinsteiger. Herbert Grönemeyer mit „Das ist los“ und Depeche Mode mit „Memento Mori“ folgen auf den Plätzen drei und vier.

Persönlich



Ehrenbürger

Daniel Barenboim (80), Ex-Direktor der Berliner Staatsoper Unter den Linden, ist zum 123. Ehrenbürger des Landes Berlin ernannt worden. Die Regierende Bürgermeisterin Franziska Giffey (SPD) würdigte ihn als „eine der bedeutendsten Künstlerpersönlichkeiten unserer Zeit“. Foto: afp



Geehrt

Hanno Hackfort (53), aus Paderborn stammender Drehbuchautor, ist am Freitagabend mit einem Grimme-Preis für das Drehbuch zur Netflixserie „Kleo“ über die Rache einer ehemaligen Stasi-Auftragsmörderin ausgezeichnet worden. Eine zweite Staffel ist in Arbeit. Foto: dpa



Die Themen Feuer und Licht hat Otto Piene in seinen Werken immer wieder aufgegriffen – auch in den beiden großformatigen Bildern „Ohne Titel“ von Ende der 90er Jahre (links) und „La Reine est Morte“ aus den Jahren 1987/98. Foto: Jörg Dieckmann

Bilder von großer Kraft

Die Samuelis Baumgarte Galerie in Bielefeld widmet dem Maler Otto Piene (1928-2014) eine umfassende Retrospektive. Beeindruckende Feuer- und Rauchbilder zu entdecken.

Stefan Brams

Bielefeld. Wie befreit springt ein helles, koboldhaftes Wesen aus einer schwarzen Rauchwolke hervorkommend aus der feuerrot lodernden Fläche des großformatigen Bildes förmlich hinaus aus der Leinwand, die Arme dabei empor reißend. Ein Bild des Sieges, des Triumphs, der Befreiung, des Aufbruchs. Gemalt hat es Otto Piene in den Jahren 1987/98 und ihm den bezeichnenden Titel „La Reine est Morte“ (Die Königin ist tot) gegeben.

Was für ein energiegeladenes Bild, eines der wenigen figurlichen des 1928 im westfälischen Bad Laasphe geborenen Malers, das ab Sonntag in der Samuelis Baumgarte Galerie in Bielefeld zu sehen sein wird. Eines, für das allein sich der Weg in die Galerie lohnt.

Unter dem Titel „Otto Piene – Hommage an Feuer und Licht“ widmet Galerist Alexander Baumgarte dem 2014 gestorbenen Künstler bis zum 13. Juni eine Retrospektive. Zu sehen sind 50 bedeutende Werke aus sechs Jahrzehnten – darunter Arbeiten auf Leinwand, Feuer- und Tempera-Gouachen, Keramiken, Lichtbilder und Skulpturen, die Piene in seinem langen erfolgreichen Künstlerleben geschaffen hat. Piene, der Malerei und

Kunsterziehung an der Akademie der Bildenden Künste in München sowie an der Kunstakademie in Düsseldorf studierte, gehörte zu den künstlerischen Pionieren der Nachkriegszeit, wie Baumgarte betont.

Zusammen mit Heinz Mack gründete er 1957 in Düsseldorf die ZERO-Gruppe, die einen fundamentalen Neubeginn der Malerei nach dem Zweiten Weltkrieg anstrebte – ausgehend von der Ebene „Null“. Baumgarte: „Die Abkehr von konventionellen Denkrichtungen der Kunst setzte sich als Leitmotiv der Künstlergruppe maßgebend durch.“ Die Mitglieder erzeugten mit ihren lichtkinetischen Objekten, „die mit ihrem Licht

und ihrer Kinetik in den Raum greifen und ihn miteinbeziehen, eine neue puristische Ästhetik“. Ab 1961 wurde sie um Nagelkünstler Günther Uecker verstärkt, 1966 löste sich die Gruppe bereits wieder auf.

Licht, Raum und Bewegung haben es Piene seit jeher angetan. Mit Rauch, Feuer und Licht schafft er neue Werke. Da sind seine beeindruckenden Rasterbilder, die wirken, als bilde er archaische, kreisrunde Städte, gesehen aus dem All, ab „Zur Geschichte des Lichts“, 1959). Zu entdecken gleich eingangs der Ausstellung. Ende der 50er Jahre schafft er seine ersten Rauchzeichnungen auf Papier – durch die Verwendung von

Flammen als Gestaltungsmittel. Aus dieser Idee entwickelt er in den 60er Jahren die ersten seiner später berühmten Feuerbilder, in denen er Rauch, Feuer, Licht und Farbe verbindet, das Papier verletzend, schwärzend, zersetzend. Stellvertretend seien die Werke „Ohne Titel, 1961“ und „Unfold“ von 2002/2003 genannt, die wie alle seine Feuerbilder eine ungeheure Energie ausstrahlen und den Hauptraum der Galerie in ein kraftgeladenes Zentrum verwandeln.

Im kleinen Saal daneben, hinter seiner Skulptur aus kraftvollen silbernen Stieren und gegenüber einem wunderbar poetischen Lichtbild, hat Baumgarte Pienes in rot-orangen Tönen gehaltenes großformatiges Werk „Feuerrot“ gehängt. Schaut man genau hin, dann ist eine rötliche Gestalt zu erkennen, die sich auflösen scheint im feuerroten Schein. Ein Bild des Vergehens, Verschwindens, des sich Auflösens. Welches ein Kontrast zum eingangs beschriebenen Bild des Triumphs des Lebens. Zwei Bilder, die ganze Spanne des Daseins einfangend, in dieser sehenswerten Ausstellung – voller Energie.

♦ Zu sehen ab 23. April bis zum 13. Juni. Alle Infos zur Schau unter www.samuelis-baumgarte.com.



Ausstellungsmacher und Galerist Alexander Baumgarte neben den silbernen Stieren von Otto Piene. Foto: Jörg Dieckmann

Kunstaktion: Nackt im Beichtstuhl

Künstler Dennis Josef Meseg kritisiert den Missbrauch in der Kirche.

Gregor Bauernfeind

Köln. Ein Beichtstuhl, ein Priester und sechs nackte junge Männer, auf Kirchenbänken kniend. Bei seiner Live-Installation lässt der Künstler Dennis Josef Meseg wenig Spielraum für Deutungen – es geht um sexuellen Missbrauch in der katholischen Kirche. Doch die Aktion, die noch bis Sonntag bei der Kunstmesse Discovery Art Fair in Köln zu sehen ist, hat noch eine Wendung: In späteren Szenen sind die Rollen am Beichtstuhl vertauscht. „Ich verweise die Täter auf den Platz, der ihnen zusteht. Und zwar vor ihren Opfern kniend“, sagt Meseg.

„Absolvo te!“ heißt die Installation – „Ich spreche dich frei“. „Sie hüllen sich in teure Gewänder, predigen Gottes

Wort und erteilen Absolution. Dabei sind sie es, die Vergebung benötigen. Denn sie sind Wölfe im Schafspelz“, wird Meseg in der Beschreibung der Aktion deutlich.

Der 44-Jährige aus Wesseling bei Köln betont aber: „Ich greife mit der Kritik nicht die katholische Kirche oder den

Glauben an sich an, sondern Umgang und Kommunikation mit Tätern und Opfern.“

Bei der Discovery Art Fair werden Werke von aufstrebenden Künstlern ausgestellt und vor Ort verkauft. Inmitten der Gemälde, Fotografien und Skulpturen stellen die acht Männer insgesamt 15 Szenen nach – meistens nackt. Acht Stunden dauert ihr Arbeitstag. Immerhin: Es gibt Heizstrahler. Für Meseg ist das Thema ein persönliches. Er sei in frühen Jahren selbst Missbrauchopfer geworden, allerdings nicht in Zusammenhang mit der katholischen Kirche. Das Thema sei gerade sehr präsent bei ihm. „Es taucht leider irgendwie immer wieder in meinen Arbeiten auf, obwohl man es von vornherein eigentlich gar nicht vorhat“, sagt er.



Künstler Dennis Josef Meseg vor seiner Kunstaktion. Foto: dpa

Deutsche Bank will Skulptur zu Geld machen

Brühl (dpa). Die Deutsche Bank will eine der Hauptattraktionen aus dem Max Ernst Museum in Brühl abziehen. Die Skulptur „Capricorne“ von Max Ernst, die seit 2005 als Leihgabe der Bank in dem Museum steht, soll verkauft werden, wie ein Sprecher des Geldinstituts auf Anfrage mitteilte. Damit setze die Deutsche Bank die Fokussierung ihrer 55.000 Werke umfassenden Sammlung auf den Schwerpunkt zeitgenössische Kunst fort.

Der Vorstandsvorsitzende der Max-Ernst-Stiftung, Jürgen Wilhelm, sagte dieser Zeitung, die Ankündigung der Bank sei „eine kulturpolitische Katastrophe für das Max Ernst Museum und das Land Nordrhein-Westfalen“. „Capricorne“ sei eine ikonografische Plastik, die für Ernsts weltberühmtes Gesamtwerk stehe und identitätsstiftend für das Brühler Museum sei.

Die Urform der Figurengruppe „Capricorne“ schuf der in Brühl geborene Ernst (1891-1976) im Jahr 1948 in Arizona aus Zement. Der Bronzeabguss in dem zum Landschaftsverband Rheinland (LVR) gehörenden Museum stammt aus dem Jahr 1981.

Die Deutsche Bank hatte im Oktober 2020 angekündigt, rund 200 Kunstwerke verkaufen zu wollen, die nicht zu ihrem Sammlungsschwerpunkt „zeitgenössische Kunst“ gehörten. Bisher seien rund 150 Gemälde, Grafiken und Skulpturen erfolgreich versteigert worden, erklärte der Sprecher.

„Weissensee“: Fortsetzung angedacht

Berlin (dpa). Die preisgekrönte Fernsehserie „Weissensee“ über die Geschichte einer Ost-Berliner Familie könnte entgegen bisherigen Ankündigungen nun doch weitergehen. „Wir versuchen, „Weissensee“ weiterzuerzählen, aber nicht mit der ARD“, sagte die Film- und Fernsehproduzentin Regina Ziegler in einem Interview.

Ziegler hatte alle 24 Folgen der Saga produziert, die zwischen 2010 und 2018 erstausgestrahlt wurden. Insgesamt vier Staffeln entstanden so in Zusammenarbeit mit dem Ersten Deutschen Fernsehen. Die fiktive Handlung begann im Jahr 1980 und endete 1990.

Bestseller

Das liest OWL

BELLETRISTIK	SACHBUCH
1. (2) Melody Suter, Diogenes 26 €	1. (-) 101 Essays, die dein Leben verändern Wiest, Piper 22 €
2. (1) Das Bücherschiff des Monsieur Perdu George, Droemer 21 €	2. (-) Kompass für die Seele Kast, C. Bertelsmann 24 €
3. (5) Frankie Gutsch/Leo, Penguin 22 €	3. (-) Du wirst noch an... Röhrig, dtv 24 €
4. (-) Feinde Grisham, Heyne 24 €	4. (-) Das Kind in dir muss... Stahl, Kailash 15 €
5. (3) Zwischen Welten Zeh, Luchterhand 24 €	5. (-) Nationalstaat wider... Winkler, C.H. Beck 27 €
6. (-) Sommerschwestern Peetz, KiWi 16 €	6. (-) Femina Ramirez, Aufbau 28 €

Ermittelt wurde die Bestsellerliste bei folgenden Buchhandlungen: Schwarz (Bielefeld), Otto (Herford), Brückmann (Lage), Buchhaus am Markt (Detmold).